

Wo Lyoner im Garten wachsen

HASSLOCH: Roland Wüst Herz schlägt für alte Nutz- und Kulturpflanzen. Er betreut den 3000 Quadratmeter großen Vermehrungsgarten der Erhalterorganisation „Freie-Saaten-org“ zwischen Haßloch und Böhl-Iggelheim. Fachleute des bundesweit tätigen Vereins zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN) haben das Gelände am Wochenende besichtigt.

VON RAINER RAUSCH

„Vinschgauer Sommerroggen“ aus Österreich, gelbe Zucchini aus Libyen oder die Meldensorte „Schwarzwälder Butterkraut“: 120 verschiedene alte Gemüse-, Getreide- und Kräutersorten aus aller Herren Länder, darunter auch welche aus Haßloch und der Pfalz, hat Wüst zur Weitervermehrung in Obhut. Schon am Eingang geraten die 20 Teilnehmer des VEN, der seine Mitgliederversammlung am Wochenende in Haßloch abgehalten hat, angesichts seiner orchideenblütigen Kornblumen in Schwärmen.

Der „Moldawische Drachekopf“ ist ein aus dem slawischen Bereich stammendes Gewürzkraut. Die Zuckerkersensorte „Melting Point“ (zu deutsch: Schmelzpunkt) kommt aus dem Orient, ist heute noch in Australien im Handel: Zielsicher führt Wüst durch sein Sortiment, weiß auf Anhieb nicht nur alle Namen seiner grünen Schätze, sondern auch Herkunft und Verwendung nennen.

Nicht alles muss in der Küche verarbeitet werden. Mit einem herzhaften Biss in die fleischigen, aber bitterartigen Stengel der Mangoldsorte „Gelber Lyoner“ beweist Wüst, dass manches frei vom Beet weg verzehrt werden kann. Weißschalig, aber schwarzkernig sein Feigenblattkürbis, aus dessen Fruchtfleisch sich eine wunderbare „Engelshaarmarmelade“ herstellen lässt.

„Die Fläche ist dank des vorherrschenden Westwindes von der Haardt her optimal für windbeständige Pflanzen“, schwärmt Wüst, als er vor der historischen Maisorte „Deutscher Rheintaler“ steht. Der Vermehrungsgarten befindet sich auf der Böhler Lößplatte. Der fruchtbare Löß wurde in grauer Vorzeit aus dem fernen China herangeweht, klärt der Haßlocher die verblüfften Gäste auf.

„Die außerordentlich große Vielfalt an Pflanzen, insbesondere die viele Getreidesorten, erstaunt mich sehr“, freut sich Heiko Hansen. Der schleswig-holsteinische Gartenfreund ist selbst Erhalter alter Tomatensorten. „Einen solchen Erhaltungs-

garten sieht man selten. Er ist für jede Region in Deutschland wünschenswert“, sagt Susanne Gura aus Bonn. „Hier kann gut Bildungsarbeit für Kinder und Erwachsene betrieben werden“, regt die VEN-Vorsitzende an.

Derweil Wüst weitere, zum Teil unorthodoxe, Tipps aus seinem Nähkästchen verrät: „Siebe für die Saatgutgewinnung der einzelnen Gemüsesorten? Da gehen sie am besten in den Baumarkt und holen sich dort Sandsiebe mit den gewünschten Maschenweiten.“

Auf dem biologisch, seit drei Jahren von ihm bewirtschafteten Vereinsgelände ist Wüst, der in der Anwaltskanzlei seiner Frau Sabine arbeitet, drei Stunden täglich sowie den halben Samstag beschäftigt. Das meiste dient der Saatgutgewinnung, ein Teil der Ernte wird in der Küche verwertet oder kommt den Tieren der Familie zugute.

„Urlaub brauche ich keinen. Es ist schön, dort abends auch mal mit einem Bier zu sitzen und den Sonnenuntergang über der Haardt zu genießen“, erklärt Wüst.

KONTAKT

- Freie-Saaten.org, Moltkestraße 17, Haßloch, www.freie-saaten.org.
- Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN): www.Nutzpflanzenvielfalt.de



Kultiviert selten gewordene Nutzpflanzen: Roland Wüst (rechts), der interessierten Besuchern des „Erhaltungsgartens“ Getreide mit dem Namen „Schwarzer Winteremmer“ zeigt.

FOTO: LM

Zur Sache: Freie-Saaten-org

„Freie Saaten“ ist ein Verbund von Hausgärtnern und ehemaligen Landwirten, von Eltern, Rechtsanwältinnen, Naturwissenschaftlern und Freidenkern. Anlass der Gründung war nach eigenen Angaben der enorme Verlust von alten Nutz- und Kulturpflanzen sowie Nutzierrassen, die „Privatisierungs- und Patentierungsangriffe auf die natürlich gegebenen Ressourcen“ und der „Wahnsinn“ der modernen Nahrungsmittelherstellung. Die Mitglieder vereint, dass sie sich für die Vielfalt der natürlich gegebenen Nutz- und Kulturpflanzenwelt sowie Nutzierrassen einsetzen.

„Wir möchten diese wunderbaren Schätze erhalten und der Menschheit dauerhaft verfügbar machen“, heißt es auf der Homepage von „Freie-Saaten-org“.

Der Verein kultiviert über 1000 nachbaubare alte Gemüse- und Getreidesorten, darunter gut 40 Sorten aus der Pfalz. Er arbeitet hauptsächlich in Haßloch sowie in Dudenhofen, Böhl-Iggelheim, Altrip, Iggelbach und Mannheim, auf „Erhaltung- und Vermehrungsflächen“, vorwiegend auf sandigem Grund und meistens inmitten der Streuobstwiesen des BUND. „Hier fühlen wir

uns relativ geschützt vor unerwünschter Kontamination“, erklärt der Verein. Ziel ist es daher auch, „die in unserer Obhut befindlichen Ressourcen vor einer Kontamination durch genetisch veränderte Organismen so weit als es möglich zu schützen und für eine gentechnikfreie Umwelt einzutreten“.

Die Aktiven des Vereins sind überzeugt davon, dass Nahrungsmittelherzeugung, Pflanzenkulturführung und Tierhaltung keine Unterstützung von chemischen oder synthetischen Hilfsmitteln bedarf. Organisches Material zur Nährstoffversorgung

stammt zu einem großen Teil aus eigenen Tierhaltung und eigenem Anbau.

Vor der heutigen „konventionellen Landwirtschaft“ sei die Menschheit jahrtausendlang durch biologische Landwirtschaft ernährt worden. Diese ursprüngliche Anbauweise habe Menschen und Umwelt „gesund in die Zukunft getragen und vor einigem verschont“. Diese ursprüngliche Nahrungsmittel- und Rohstoffgewinnung hält „Freie-Saaten-org“ für gesundheitsfördernd, außerdem schaffe sie Arbeitsplätze und sei vor allem umweltschonend. (ain)

„Von Rechtsanwältinnen in heutige Misere getrieben“

HASSLOCH/FRANKENTHAL: Prozess zwischen Ratsmitglied Karin Hurrle und Gemeindewerken wird heute vor dem Landgericht fortgesetzt

Heute, 13 Uhr, wird der am 29. Mai begonnene Prozess am Landgericht Frankenthal zwischen Gemeinderatsmitglied Karin Hurrle (Unabhängige) und den Gemeindewerken fortgesetzt. Hurrle hat ihr Anwalt ohne ihre Zustimmung eine Schmerzensgeldforderung an die Gemeindewerke von 250.000 Euro aufrechterhalten habe.

In einem anderen Verfahren hat die Staatsanwaltschaft Frankenthal gegen Hurrle Anklage wegen Verleumdung beim Amtsgericht Neustadt erhoben.

Wie mehrfach berichtet, hatte Hurrle in Schreiben an die Gemeindewerke mitgeteilt, dass sie Schmerzensgeld in Höhe von 250.000 Euro wolle. Als Grund gab sie an, dass seit mehreren Jahren gehende Auseinandersetzungen mit den Werken die

Ursache für einen Herzinfarkt seien, den sie im Januar 2010 erlitten habe.

Die Werke hatten daraufhin beim Landgericht Frankenthal eine negative Feststellungsklage erhoben. In diesem Verfahren soll das Gericht nach dem Willen der Werke entscheiden, dass Hurrle keine Schmerzensgeldansprüche habe. Hurrle reagierte mit einer Widerklage, in der sie Schmerzensgeld forderte. Die Höhe dieser Forderung war einer der Punkte, die bei der Verhandlung am 29. Mai angesprochen wurden. In Schreiben von Hurrle war sowohl von 250.000 Euro als auch von 30.000 Euro die Rede gewesen. Die ursprüngliche Forderung von 250.000 Euro sei nie zurückgenommen worden und deshalb rechtlich gültig, so Einzelrichter Andreas Schäfer.

In Schreiben an das Landgericht hat Hurrle inzwischen mitgeteilt, dass die 250.000 Euro nur „eine inter-

ne Scheinforderung“ gegenüber dem Aufsichtsrat der Werke gewesen seien. Ihr Rechtsanwalt Werner Forkel habe den Auftrag gehabt, diese Forderung zurückzunehmen. Forkel habe jedoch ohne ihr Wissen und ihre Zustimmung in einem Schreiben auf 250.000 Euro bestanden.

Sie sei „in die heutige Misere geraten, weil Rechtsanwältinnen mich in eine Richtung getrieben haben, die ich als Mandantin persönlich gar nicht wollte“, schreibt Hurrle. Sie zählt fünf Anwälte auf, die sie alle falsch beraten hätten. In einem der Schreiben ans Landgericht gibt sie an, dass Forkel und der Anwalt der Werke bei der Verhandlung am 29. Mai Absprachen getroffen hätten, die nicht mit ihr abgestimmt worden seien. Dies sei juristisch nicht einwandfrei. Sie schlägt deshalb ein Vergleichsgespräch vor. Sollte dies abgelehnt werden, solle die Schiedsstelle für Rechtsan-

waltsstreitigkeiten angerufen werden, denn es gehe um Streitigkeiten zwischen den beiden Anwälten.

„Frau Hurrle schreibt sehr viel an das Gericht, überwiegend an die Frau Präsidentin“, so Christian Könecke, Sprecher des Landgerichts, auf Anfrage. Diese Schreiben seien für das Gericht jedoch „nicht relevant“ und müssten nicht beachtet werden. Denn bei Verfahren an Landgerichten sei vorgeschrieben, dass die Parteien von Anwälten vertreten werden. Nur Mitteilungen der Anwälte oder in Anwesenheit der Anwälte vorgetragene mündliche Mitteilungen der Parteien seien relevant und müssen vom Gericht beachtet werden, erklärt Könecke.

Wie Hurrle dem Gericht mitgeteilt hat, wird sie inzwischen von einem anderen Anwalt vertreten. „Ich bin nach wie vor für Frau Hurrle tätig“, sagt dagegen Forkel auf Anfrage. Ihm

sei nicht bekannt, „dass Frau Hurrle Kritik an meiner Arbeit hat“.

In der Vergangenheit war Hurrle gerichtlich untersagt worden zu äußern, bei den Werken gebe es Mobbing, Missstände, Bespitzelung und den Verdacht auf Korruption. Nachdem Hurrle diese und andere Äußerungen wiederholte, hatte der Aufsichtsrat der Werke Anzeige wegen Verleumdung erstattet. Die Staatsanwaltschaft Frankenthal hat diese Anzeige inzwischen bearbeitet und Anklage beim Amtsgericht Neustadt erhoben, so Matthias Frey, Direktor des Amtsgerichts, auf Anfrage.

Der zuständige Richter habe vergangene Woche die Anklage an Hurrle weitergeleitet, die eine Stellungnahme abgeben könne. Eventuell könnten danach weitere Ermittlungen erforderlich sein, bevor der Richter darüber entscheidet, ob die Anklage zugelassen wird, so Frey. (ann)

GUGGEMOL

SCHÖN GROSSZÜGIG

Frommer Wunsch

Geben ist bekanntlich seliger denn nehmen – das dürften sich wohl auch die Bewohner dieses Hauses gedacht haben, bevor sie sich zu diesem verbalen Rundumschlag für ihr Eigenheim entschieden haben. Ihr Ruf nach ausgleichender Gerechtigkeit ist, in geschwungener Schönschrift und unübersehbar groß an der Außenfassade verewigt, als frommer Haussegen verpackt und erreicht auf einen Streich garantiert alle, die ein bisschen zu interessiert über den Gartenzaun gucken: „Zehnmal mehr, als sie uns gönnen“

Das Thema Neid – in diesem Fall allerdings ein echter Bumerang für Missgünstige – ist überhaupt ein weit verbreitetes in den gebräuchlichsten Hausinschriften. Da gibt es zum Beispiel auch gerne „Wer bei sich selbst sucht, der findet am gewissensten“ oder „Wer da baut an den Straßen, muss die Leute reden



Besondere Bitte: Inschrift an einer Haßlocher Hausfassade. FOTOS (2): DS

lassen“. Aber letztlich gilt ja für jeden Häuslebauer nur: „Jeder Vogel hat sein Nest lieb.“

Ob die unverblühte Wahrheit an diesem Haßlocher Häuschen tatsächlich die ganz persönliche Handschrift der Bewohner trägt und hier aus schlechter Erfahrung mit missgünstigen Zeitgenossen der Haussegen schiefliegt, oder ob sie einfach nur „echte Pälzer“ und somit immer für ein humorvolles Augenzwinkern gut sind, wissen wohl nur engste

Freunde, Nachbarn und Bekannte. Denen ist das kleine „Zehnmalmehr-Rechenspiel“ ja schließlich auch gewidmet. Und mal ehrlich – wer an dieser Pforte erhobenen Hauptes zum Besuch klingelt, der kann sich den aufrechten Gang dorthin auch sicher guten Gewissens erlauben. Wir haben jedenfalls noch einen frommen Wunsch für die Verfasser gefunden: „Ich hab' gebaut nach meinem Sinn – wem's nicht gefällt, der schau nicht hin ...“ (stbe)

ZIEMLICH FREIZÜGIG

Prima Klima

Schwülwarme Temperaturen statt richtig tollem Sommerwetter: Da ist unbestritten noch viel Luft nach oben bei der gerade erst wieder begonnenen schönsten Jahreszeit. Richtig frischen Wind fächelt aber schon jetzt ein Dessousgeschäft in der Langgasse seiner Kundschaft zu. Die hier abgebildete Dame zielt nämlich ausdauernd dessen Werbeaufsteller vor dem Laden, ergänzt um den prominent platzierten Hinweis: „Klimatisierte Räumlichkeit“. Ins Schwitzen kommen muss hier somit niemand mehr – und wenn doch, dürfte das nicht unbedingt dem Wetter geschuldet sein ...

Innerhalb von knapp vier Wochen Fußball-Europameisterschaft sind solche frischen Ideen aber möglicherweise ganz hilfreich, um den männlichen Hüter der heimischen Couch am spielfreien Tag zu einem kleinen Einkaufsbummel zu überreden. Und falls es für das bereits mitgeführte „Drunner“ beim Blick in den Umkleiden-Spiegel sofort die rote Karte



Heißer Tipp in der Langgasse.

gibt, profitiert auch der Einzelhandel sicher von diesem guten Einkaufsklima: Denn dann gibt es ganz bestimmt eine echte Spitzeneinwechslung. (stbe)

HASSLOCH-MAGAZIN

Gemeinderat mit großer Tagesordnung

Morgen, Mittwoch, tagt der Gemeinderat um 18.30 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. Auf der Tagesordnung stehen die folgenden Themen: Erfahrungsbericht zum Kulturviereck; Änderung des Ausbauprogramms 2011 bis 2015: Herausnahme der Maßnahme Langgasse von der östlichen Einmündung Burggraben bis westlich der Krämergasse, Neuaufnahme Schillerstraße von Kirchgasse bis Brühl/Leo-Loeb-Straße; Neubenennung Alter Neustadter Weg westlich der Weststrandstraße in Alter Neustadter Pfad; Haushaltskonsolidierung (Bürgerbeteiligung); Vertrag über den Betrieb der Kindertagesstätte St. Elisabeth; Zuwendung für Kirchenstiftung St. Ulrich (Einrichtung einer fünften Gruppe in der Kita St. Elisabeth); Ruftaxi (Übernahme Finanzierungsanteil des Landkreises); Terminplanung zur Vorlage des Haushalts 2013 sowie Nahwärmeversorgung „Südlich der Rosenstraße“ (beides Anträge der HLL-Fraktion.) (guh)

Containerbrand in der Gottlieb-Duttenhöfer-Straße

Brandstiftung kann als Ursache eines Containerbrands nicht ausgeschlossen werden, zu dem die Feuerwehr am Samstagabend gegen 20.15 Uhr in die Gottlieb-Duttenhöfer-Straße gerufen wurde. Als die ersten Kräfte an der Einsatzstelle eintrafen, fanden sie einen unter starker Rauchentwicklung brennenden Papiercontainer vor. Mit einem Trupp unter schwerem Atemschutz wurde der Brand gelöscht. Die Wehrmänner öffneten anschließend den Container und löschten die Glutnester ab. Die Feuerwehr war mit zwei Fahrzeugen und 13 Mann im Einsatz. (guh)

Verein „Seniorpartner“ bildet Schulmediatoren aus

Der Verein „Seniorpartner in School Rheinland Pfalz“ bildet wieder Menschen über 50 Jahre in ihrer nachberuflichen Phase zu Schulmediatoren für das bürgerschaftliche Engagement in Schulen aus. Dieser kostenfreie Kurs startet im September in Haßloch. In 80 Stunden werden die Teilnehmer auf eine ehrenamtliche Tätigkeit als Schulmediator vorbereitet. Die Teilnehmer verpflichten sich, nach der Ausbildung an einer Schule, möglichst in Nähe des Wohnortes für mindestens zwei Jahre an einem Vormittag pro Woche zu arbeiten, um unter anderem Streit zwischen den Schülern zu schlichten (nach den Regeln der Mediation). „Seniorpartner in School“ wirbt für das Angebot mit dem Hinweis, dass die Mediationsausbildung nicht nur eine regelmäßige und sinnvolle Tätigkeit ist, sondern auch im Privatleben von Nutzen sein kann. Als Anforderungen für das Projekt werden genannt: Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Zeitaufwand: ein Vormittag pro Woche in der Schule, Teilnahme an zehn Supervisionen innerhalb von zwei Jahren. In Bezug auf die besprochenen Inhalte während der Mediation ist Diskretion Voraussetzung. Weitere Informationen im Internet unter www.seniorpartnerinschool.de oder beim Vorsitzenden Frank Hoffmann, Telefon 06324/966770. (stbe)

SO ERREICHEN SIE UNS

LOKALREDAKTION HASSLOCH

Parkstraße 13
67454 Haßloch
Telefon: 06324 599810
Fax: 06321 890336
E-Mail: redhas@rheinpfalz.de

KURZ NOTIERT

Pfälzerwald-Verein. Die erste Radtour der Sonntagswanderer findet am Sonntag, 1. Juli, statt. Es geht über den Radweg Richtung Speyer zum Wasserhaus Harthausen (etwa 30 Kilometer). Abfahrt 10.30 Uhr, am Vogelpark. Anmeldung ist nicht erforderlich. Gäste sind willkommen.

Seniorenzentrum „Rebental“. Jeden Dienstag Sitztanz um 15 Uhr.

Schülerjahrgang 1928/29. Treffen am Donnerstag, 28. Juni, um 15 Uhr im „Eichelgarten“.

VHS-Studienreise Starnberger Fünfseen-Land vom 12. bis 15. Juli: Für diese Reise ist infolge Krankheit kurzfristig ein Doppelzimmer frei geworden. Informationen: VHS, Telefon 06324/820438 und Marga Postel, 06324/2744.

Seniorenfreunde. Unterhaltamer Nachmittag heute, Mittwoch, 14. Juni, Theodor-Friedrich-Haus (Kaffeedeckel bitte mitbringen).

PWW-Senioren. Treffen heute, Mittwoch, um 14 Uhr beim Schäferhundeverein mit Einkehr.